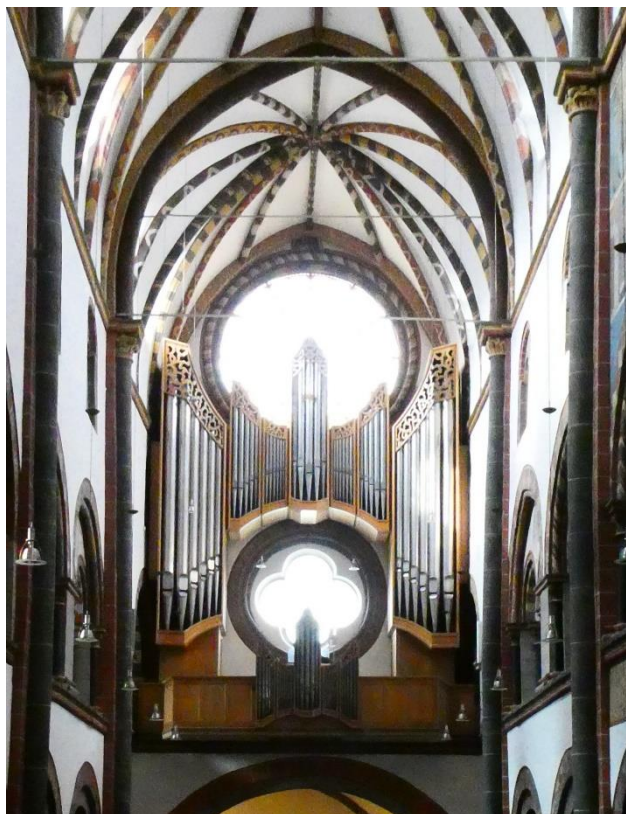


Hauptversammlung der Laienvereinigung Pro Missa Tridentina am 18. Mai 2019 in Boppard

Dieses Jahr fand die Laienvereinigung Pro Missa Tridentina für ihre Jahreshauptversammlung freundliche Aufnahme in Boppard (Bistum Trier).

Die Tagung begann mit einem levitierten Hochamt in der außerordentlichen Form des römischen Ritus, das von Msgr. Joachim Schroedel zelebriert wurde, der aus Kairo angereist war, wo er mit der Seelsorge an deutschsprachigen Gläubigen betraut ist.

In St. Severus, im 12. und 13. Jahrhundert im rheinischen Übergangsstil von der Romanik zur Gotik erbaut, konnte sich die klassische römische Liturgie in ihrer ganzen Schönheit entfalten.



Zum feierlichen Einzug erklang die Orgel, gespielt vom Kantor und Organisten der Pfarreiengemeinschaft Boppard. Als Ordinarium wurde die Messe für die Osterzeit, *Lux et origo*, im Wechsel zwischen der Bopparder Männerschola und den Gläubigen gesungen. Für das Proprium waren Schwestern aus dem Kloster Maria Engelport nach Boppard gekommen, zusammen mit einem Organisten, der alle Choralteile begleitete.

In der Zeremonie waren – wie jedes Jahr – Kleriker und Ministranten aus verschiedenen Orten Deutschlands.

Der Zelebrant ging in seiner Predigt zuerst auf die beiden Tagesheiligen ein: den im alten Ritus gefeierten hl. Venantius, der mit nur 15 Jahren als Glaubenszeuge den Märtyrertod starb – sowie die selige Schwester Blandine Merten, die im Bistum Trier verehrt wird. Sie starb nach kurzer Tätigkeit als Lehrerin im Alter von 34 Jahren an Tuberkulose und wurde auf dem Friedhof von St. Paulin in Trier bestattet.

Msgr. Schroedel betonte des weiteren, daß die Kirche kein von Menschen gegründeter Sozialverein ist, sondern von Jesus

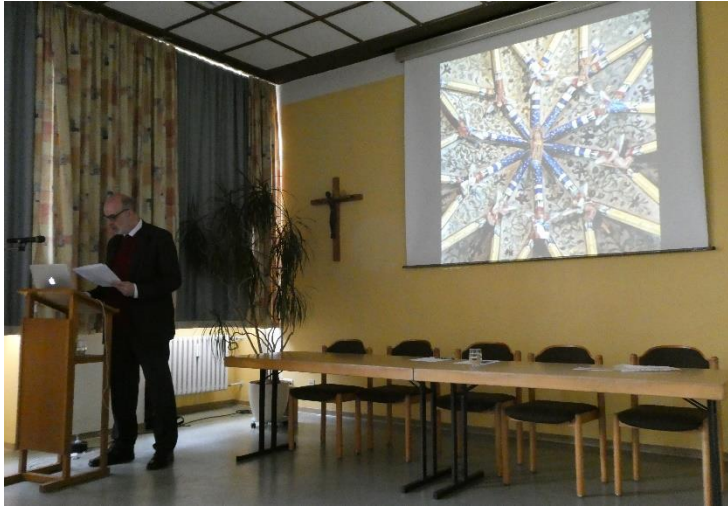
Christus den Auftrag erhielt, die Welt zu Gott zu führen – gemäß der Antwort auf die erste Katechismusfrage: Die Menschen sollen Gott erkennen, ihn loben, ihm dienen und die ewige Seligkeit erlangen.

Alle Katholiken sind aufgefordert, missionarisch zu wirken, wobei sie nicht alles selbst leisten müssen, sondern nur ihren Teil beitragen – den Rest übernimmt Gott, wie am Beispiel des Grabsteins an Ostern sichtbar wird: Die Frauen müssen nur zum Grab gehen – die Energie, den Grabstein wegzurollen, kommt von Gott.

Heute ist allerdings der Glaube an seine Gegenwart im Tabernakel vielerorts geschwunden – ebenso wie die Achtung vor seinen Vertretern, den Priestern.

Nach dem Hochamt konnten sich die Tagungsteilnehmer beim gemeinsamen Mittagessen am Rheinufer austauschen.





Im Gemeindezentrum St. Michael wurde das Programm fortgesetzt mit einem Vortrag von Prof. Dr. Peter Stephan, der über Maria als Wegweiser zu Christus sprach. Illustriert durch viele eindrucksvolle Bilder stellte er drei Eigenschaften der Gottesmutter in den Mittelpunkt seiner Ausführungen:

1. Maria als Schmerzensmutter: ein Vorbild im Ausharren bei Gott, wenn wir uns äußerer Angriffe auf die Kirche erwehren;
2. Maria als Sitz der Weisheit: ein Vorbild im demütigen Gehorsam gegenüber Gott, wenn wir gegen innerkirchliche Zersetzung ankämpfen;
3. Maria als Wegweiser zu Christus: ein Leitbild, um auf

unserer Pilgerschaft allen Schwächen und Versuchungen zu widerstehen.

Vor und nach dem Vortrag von Prof. Stephan konnten die Teilnehmer an Büchertischen religiöse und philosophische Schriften erwerben.

Mit der Vereinsversammlung endete die Zusammenkunft in Boppard.

Monika Rheinschmitt

